

„Es ist wie eine Sucht, wenn man sich schon von Kindheit an intensiv mit der Natur beschäftigt und um ihren Schutz ringt. Man kann nicht mehr aufhören, insbesondere dann nicht, wenn man sieht und miterlebt, wie Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume durch Bebauung, Industrie und Landwirtschaft sowie durch den zunehmenden Tourismus immer weiter zurück gedrängt werden.“ sagt Gerhard Delling.

Schon in der Kindheit führten Erlebnisse in der freien ländlichen Natur zu besonderem Interesse an Tieren und Pflanzen. In den 1950er Jahren gab es strukturreichere offenere Landschaften als heute, wo die Natur mit einer Vielzahl an Arten noch urtümlich erschien. Diese enge Bindung zur Natur in früher Kindheit prägte sein weiteres Leben. In den 1970er Jahren lernt er den Ornithologen Heinrich Frieling (1910-1996) kennen und wird inspiriert, sich intensiver mit der Vogelwelt zu beschäftigen. Einen großen Einfluss hatte auch der damalige Kreisnaturschutzbeauftragte und Orchideenexperte Georg Scholz (Bad Lausick). Er wies ihn fachlich in die anspruchsvolle und vielseitige Naturschutzarbeit ein. Beide weckten bei Gerhard Delling die Begeisterung für den Naturschutz.

Nach seinem Studium zum Diplomlehrer für Sport und Biologie 1974 setzt sich Gerhard Delling als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer, später bis 2010 als Kreisnaturschutzbeauftragter im Landkreis Leipziger Land, aktiv für den Schutz und den Erhalt von Natur und Landschaft ein. Die folgenden Jahre zeigten, dass es sich lohnt, unerschrocken und unermüdet an einer Sache dran zu bleiben, um im Naturschutz wenigstens kleine Ziele erreichen zu können.

Einer der Hauptverdienste von Gerhard Delling im Naturschutz ist die Wiederaufnahme einer intensiven Beobachtung der Vogelwelt im Westen der Stadt Leipzig, besonders die des Bienitz (einschließlich der Kleewinkel-Wiesen). Schon vor einhundert Jahren wurden der Bienitz von Ornithologen, wie beispielsweise Erich Hesse (1874-1945) und Richard Schlegel (1865-1933),

aufgesucht und die Ergebnisse veröffentlicht. Dank der akribischen Erfassungen mit entsprechenden Aufzeichnungen und Fotodokumentationen, die unter anderem in Schutzwürdigkeitsgutachten zum Bienitz flossen, wurde der Bienitz durch Gerhard Delling wieder in den Fokus des Naturschutzes gerückt.

Gerhard Delling war bis 2006 Mitglied in der NABU-Fachgruppe „Eschefelder Teiche“ und langjähriger Betreuer des Projektes „Gebäude bewohnende Tierarten“ an der Paul-Grüner-Schule in Geithain.

In Leipzig begeisterte er an der Nachbarschaftsschule viele Kinder und Jugendliche besonders im Rahmen zahlreicher Projekte, unter anderem zu Vogelzugstudien sowie Nistkastenbau und Nistkastenkontrolle für Tiere in der Großstadt. Seit vielen Jahren betreut er den Schwalbenpilz in Rückmarsdorf, kartiert und beobachtet die Mehlschwalben und sorgt auch für den Erhalt dieser Nistplatzanlage.

Seit Mai 2012 ist er ehrenamtlicher Naturschutzhelfer der Stadt Leipzig. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die ornithologische und herpetologische Erfassung und Kontrolle der Artenvorkommen unter anderem auch im Bereich Bienitz.

Gerhard Delling unterstützt seit Jahren aktiv die internationalen Wasservogelzählungen und arbeitet als Kartierer für bedrohte Amphibienarten in Sachsen mit.

Die Naturschutzbehörde der Stadt Leipzig dankt Gerhard Delling sehr herzlich für sein Jahrzehnte währendes unermüdetes Engagement für den Schutz und den Erhalt von Natur und Landschaft in Leipzig und Umgebung.

Wir wünschen Gerhard Delling weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft und hoffen, dass seine „Sucht“, aktiv zu sein für den Schutz und Erhalt von Fauna, Flora und Vegetation, noch lange erhalten bleibt.

Uta Zäumer
Untere Naturschutzbehörde
Stadt Leipzig

Hartmut Kopsch
geboren am 3. November 1932
gestorben am 30. September 2018

Mit dem Tod von Hartmut Kopsch verlieren die Mitglieder der NABU-Fachgruppe für Ornithologie und Herpetologie Falkenhain eines ihrer Gründungsmitglieder.

Geboren am 3. November 1932, begann Hartmut bereits in früher Jugend, unterstützt und gefördert durch seinen Onkel Willy Heider, sich intensiv mit Pflanzen und Tieren seiner Heimat zu beschäftigen. Nach dem II. Weltkrieg scharte er Schüler der 5. bis 8. Klassen um sich, um mit ihnen gemeinsam Halbtagswanderungen durch Feld und Flur zu unternehmen. Die Ausrüstung bestand damals lediglich aus ein paar Wehrmachtsferngläsern. Bestimmungsbücher waren nicht zu haben – so wurde das Wissen praxisnah und anschaulich weitervermittelt. Dafür hatte Hartmut damals bereits „ein Händchen“.

Nach seiner Schulzeit nahm er eine Lehre als Forstwirt auf und schloss ein Lehrstudium an. Als er schließlich als Lehrer für Biologie und Russisch 1956 von Strehla/Elbe auf eigenen Wunsch nach Falkenhain wechselte, war eine seiner ersten „Amtshandlungen“, die Gründung einer Schülerarbeitsgemeinschaft „Junge Biologen“, aus der sechs Jahre später die „Fachgruppe Ornithologie“ hervorgehen sollte. Diese leitete er schließlich 40 Jahre. Mit viel Elan, aber auch mit dem nötigen Biss und Durchsetzungsvermögen, hielt er letztendlich die Fäden und Interessierte zusammen, ehe ihn eine Erkrankung im Jahr 2002 zwang, kürzer zu treten und sein Amt abzugeben. Das hinderte ihn aber nicht, auch weiterhin aktiv und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Fachgruppen-Arbeit voranzutreiben und zu bereichern.

Wer selbst in der Situation ist beziehungsweise einmal war, einem Verein oder einer Gruppe vorzustehen, weiß, welche Arbeit damit verbunden sein kann. Dies 40 Jahre mit ununterbrochener Energie durchzuhalten, die schwierigen

Klippen des politischen Umbruchs Ende der 1980er Jahre zu umschiffen und die Fachgruppe weiter „im Fahrwasser“ zu halten, nötigt uns als Fachgruppen-Mitglieder den allergrößten Respekt ab. Viele naturinteressierte Bürger im Alt-Kreis Wurzen verbanden mit dem Namen Hartmut Kopsch die Schlagworte „Vögel“, „Fachgruppe Falkenhain“ oder „Naturlehrer in Falkenhain“. Selbst ihm nicht so wohlgesonnene Mitmenschen sprachen über und von ihm mit Respekt. Waren vielleicht die Russischstunden bei ihm nicht immer nach jedermanns Geschmack, an den Biologieunterricht und den damit verbundenen fakultativen Veranstaltungen/Arbeitsgemeinschaften erinnern sich noch heute viele seiner ehemaligen Schüler mit Freude.

Anfang der 1960er Jahre absolvierte Hartmut die Beringerprüfung. In den folgenden Jahrzehnten beringte er über 6.000 Vögel (vor allem Greifvögel) im Auftrag der Vogelwarten Radolfzell und später Hiddensee. Auch hier bezog er immer wieder die Schüler seiner AG beziehungsweise die Mitglieder der Fachgruppe in die interessante Arbeit mit ein.

Ihm ist es mit zu verdanken, dass die Fachgruppe Falkenhain Anfang der 1970er Jahre weiteren Zulauf in Form der Herpeto-Jugendgruppe von Siegfried Bauch (Wurzen) erhielt. Damit erweiterte sich das Aktivitätsspektrum der Gruppe auch auf diesen Bereich. Amphibienschutzzäune wurden aufgebaut und betreut, Laichgewässer angelegt, aber auch über 1.000 Nistkästen für Kleinvögel, Hohltauben und gebäudebewohnende Arten gebaut.

Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre war Hartmut gemeinsam mit Wolfgang Köcher federführend für die Herausgabe der „Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen“ in vier Bänden verantwortlich. 1984 folgte die „Herpetofauna der Kreise Grimma, Wurzen und Oschatz“. Beide Werke sind noch heute unverzichtbar für die faunistische Arbeit in den genannten Alt-Kreisen und stellten den Höhe-

punkt des Wirkens der beiden dar.

Einen Ausspruch von Dr. Beer, welcher an der Gründungsveranstaltung der Fachgruppe 1962 teilnahm, verinnerlichte Hartmut und gab ihn immer wieder seinen Mitstreitern auf den Weg: „Auch kleine Beobachtungen sind wichtig! Schreibt sie auf mit Ort, Datum und Menge!“. Die heute auf über 300.000 Datensätze angewachsene Fachgruppen-Kartei ist beredtes Zeugnis für den Erfolg seiner Arbeit auch auf diesem Gebiet.

Fest steht: Ohne Hartmut Kopsch wäre die Fachgruppe Falkenhain heute nicht das, was sie ist: Eine bunt gemischte Gruppe naturbegeisterter junger beziehungsweise in ihrem Innersten jung gebliebener Menschen, die über diese Freizeitbeschäftigung hinaus nicht vergessen haben, den Zusammenhalt auf ihre eigene Art zu pflegen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und ihn nie vergessen.

Sven Möhring
im Namen der Mitglieder der NABU-
Fachgruppe für Ornithologie und
Herpetologie Falkenhain
im NABU-Landesverband Sachsen e. V.

Steffen Teufert

geboren am 13. April 1957
gestorben am 7. Januar 2018

Der Name Steffen Teufert war in den letzten drei Jahrzehnten untrennbar mit der Kreuzotter und der Feldherpetologie Sachsens verbunden. In unzähligen Projekten hat er sich fachlich, organisatorisch und persönlich für den Schutz der einheimischen Lurche und Kriechtiere eingesetzt. Seine Vorträge und Seminare – bereichert von seinen beeindruckenden Fotos, die er in der Natur machte – erfreuten sich landesweit großen Zuspruchs. Über Amphibien und Reptilien, Libellen, Heuschrecken, Tagfalter sowie Säugetiere erstellte er faunistische und ökologische Fachgutachten. Er war Koordinator des feldherpetologischen Monitorings im Rahmen NATURA 2000 für den Regierungsbezirk Dresden. Mit großer Bestürzung haben wir erfahren, dass Steffen Teufert kurz nach dem Jahreswechsel 2018 verstorben ist. Damit verlieren wir einen Freund und vielgefragten Experten und einen der aktivsten sächsischen Feldherpetologen der neueren Zeit.

Aufgrund gesellschaftlicher Umstände war es Steffen Teufert erst im Jahr 1991 möglich, sich frei seinem Hobby und hauptberuflich dem Naturschutz zu widmen. Sein Lieblingstier war zeitlebens die Kreuzotter. Seine Liebe galt weiterhin den Orchideen, dem Klettersport, der Fotografie von Landschaft und Tieren und der

Musik. Zielstrebig erwarb er sich im Jahr 1996 das Europäische Diplom in Umweltwissenschaften am Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der Technischen Universität in Dresden. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sowie ab dem Jahr 2007 als freiberuflicher Umweltwissenschaftler lag sein Arbeitsschwerpunkt nicht nur, aber doch hauptsächlich auf den Lurchen und Kriechtieren. Damit erfüllte er sich auch unterstützt von seiner Familie den Traum, sein Hobby leben zu können. Daraus schöpfte er die Kraft für den Alltag. Mit seinem Büro für Ökologische Gutachten – Arbeitsschwerpunkte waren hier die faunistischen Kartierungen, ökofaunistische Gutachten, Naturschutz-Fachplanungen und Umweltbildung verbunden mit Naturfotografie – war er äußerst erfolgreich und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt (www.oekogutachten-teufert.de). Viele Aktivitäten im Freistaat Sachsen auch im Rahmen des NABU machten ihn bekannt. Er war lange Jahre Mitglied des Vorstandes des Landesfachausschusses Feldherpetologie und Ichthyofaunistik des NABU. Gemeinsam mit zahlreichen Helfern des NABU gelang es, unter seiner fachlichen Anleitung mittels Habitatpflege Rückzugsorte beziehungsweise Sonnenplätze für unsere einzige giftige Schlange Sachsens im Westlausitzer Hügel- und Bergland zu erhalten. Dank seiner großen Fachkenntnis konnten Kreuzottern und weitere Reptilienarten in der Laußnitzer Heide erfolgreich umgesetzt

werden. Mit der NABU-Fachgruppe Großdittmannsdorf plante er die Wiederherstellung eines Sonn- und Paarungsplatzes für die Kreuzotter im NSG „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“. Er publizierte zahlreiche Beiträge in vielen herpetologischen Fachzeitschriften und Büchern, unter anderem in den Mitteilungen und der Jahresschrift der Sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten des NABU. In vielen Kartierungsprojekten zur Herpetofauna Sachsens fanden seine Feldbeobachtungen Eingang, so im Amphibienatlas von 2002 und in dem hoffentlich recht bald erscheinenden Reptilienatlas, wo er mehrere Arten bearbeitete. Es ist unmöglich, an dieser Stelle all die Projekte und Aktivitäten aufzuzählen, die seine Handschrift tragen.

Gerade einmal 60 Jahre alt erlag Steffen Teufert am 7. Januar 2018 seiner schweren Krankheit. Er hinterlässt eine große Lücke in seiner Familie und unter den sächsischen Feldherpetologen. Als Mensch, Freund und vielgefragter Experte, als Naturfotograf und Streiter für die Kreuzotter wird er uns immer in Erinnerung bleiben. Der NABU Sachsen gedenkt ihm in Ehren und wird ihn nicht vergessen.

Wolf-Rüdiger Große
NABU Sachsen und
Landesfachausschuss für Feldherpetologie
und Ichthyofaunistik